

Bei der Feier zum Abschluss des ersten Schuljahres

am 24. Juli 1920.

Meine lieben Kinder!

Heute, wo wir am Ende unseres ersten Schuljahres der lieben Waldorfschule stehen, wollen wir einiges uns in die Seele schreiben von demjenigen, warum wir eigentlich in dieser Waldorfschule sind, welches der ganze Sinn davon ist, dass unser lieber Herr Molt im Verein mit der lieben Frau Molt diese Waldorfschule für Euch, meine lieben Kinder, und für die Menschheit gegründet haben, und welches der ganze Sinn davon ist, dass Ihr jeden Morgen hierherkommt, etwas Tüchtiges lernen sollt, und dass Ihr vor allen Dingen hier durch Menschen, die sich für Euch unendliche Mühe geben, als tüchtige Menschen selber ins Leben eingeführt werden sollt.

Seht Ihr, meine lieben Kinder, wenn ich öfters während dieses Schuljahres hierhergekommen bin, dann habe ich in den einzelnen Klassen, Ihr wisst es, immer eine Frage gestellt an Euch, eine Frage so recht aus dem Herzen heraus, ich habe Euch gefragt oftmals: "Liebt Ihr Eure Lehrer?" (Die Kinder rufen "Ja".) Seht Ihr und Ihr habt mir immer so herzlich geantwortet wie eben heute.

Jetzt kommen Wochen, wo Ihr Eure Lehrer eine Weile nicht sehen werdet; jetzt möchte ich Euch etwas anderes sagen. Und ich hoffe, Eure Herzen werden oftmals gerade auf diese Frage während dieser Ferien antworten. Ich möchte Euch sagen: Lernt jetzt gerade, wo Ihr Eure Lehrer nicht sehen werdet, gegen Eure Lehrer dankbar sein. Wie Ihr gelernt habt, wie Ihr Euch bemüht habt zu lernen, Eure Lehrer zu lieben, so lernt jetzt recht fest in Eurem Herzen Euren Lehrern dankbar zu sein, damit, wenn Ihr Euch selber fragt: Bin ich meinen Lehrern dankbar? Ihr dann aufrichtig und herzlich antworten könnt: Ja, ich bin dankbar.

Nun möchte ich Euch noch etwas sagen. Seht Ihr, meine lieben Kinder, es soll bei uns hier nicht so sein, dass man sich als Kind der Waldorfschule sagt: "Na, jetzt ist die Schule aus, wir gehen in die Ferne. Wenn wir in der Schule sind, dann müssen wir fleissig sein, dann müssen wir lernen; aber jetzt dürfen wir einmal faulenz, brauchen nichts zu tun. Wir freuen uns, dass wir faulenz dürfen." - Seht Ihr, so wollen wir bei uns nicht sagen. Wir sollen ganz anders sagen; wir sollen uns sagen: Ja, der Tag ist schön, am Tag erlebt man vieles recht Schönes neben manchem Traurigen und Schmerzhaften; aber was wäre der Mensch, wenn er nicht erleben könnte durch die Sinne alles dasjenige, was die göttliche Geistigkeit so Grosses und Schönes und Wahres in die Welt hereingestellt hat.

Aber wir könnten nicht richtig alles das mit unseren Augen sehen und unseren Ohren hören, was die göttliche Geistigkeit so schön ins Leben hereingestellt hat, wenn wir nicht auch schlafen könnten, ruhen könnten. Bedenkt, Ihr müsst, wenn Ihr

24.7.1920.

- 18 -

den Tag genossen habt, in der Nacht ausruhen, dann seid Ihr am Morgen wiederum gestärkt. Eure Augen sehen besser und Eure Ohren hören besser. Wenn Ihr immer wachen müsstet, dann würdet Ihr durchaus das Leben nicht in seiner ganzen Wahrheit und Schönheit, wie es die göttliche Geistigkeit gemacht hat, genießen und Euch erarbeiten können.

So ist es auch im ganzen Leben. Ihr sollt nicht denken: Wir werden jetzt in den Ferien faul sein können, sondern Ihr sollt denken: wir haben alles dasjenige, was wir von unseren lieben Lehrern bekommen haben, was die Menschheit erarbeitet hat, damit die Menschen es wissen können, wir haben das empfangen und wir brauchen jetzt ein wenig Ruhe, damit, wenn wir diese Ruhe gehabt haben, wir umso frischer und lebendiger wiederum kommen können in unsere Klassen, ein jeder sogar in eine höhere Klasse, und dann mit neuen Kräften dasjenige wiederum in unsere Herzen hinein empfangen können, was von unseren Lehrern in Liebe und harter Arbeit uns gegeben wird, was die Menschheit zum Dienst an der Menschheit sich erarbeitet hat. Also wir fassen das so auf, dass wir während dieser Ferienzeit gerade ausruhen, um wiederum kräftig zu werden für das ganze neue Schuljahr.

Dann, meine lieben Kinder, möchte ich Euch ein wenig sprechen von dem ganzen Sinn dieser unserer Waldorfschule und dem Sinn unseres Daseins in dieser Schule. Seht Ihr, der Mensch, zu dem Ihr eigentlich erst so recht heranwachsen sollt, der Mensch hat einen leiblichen Körper, der Mensch hat eine Seele und hat einen Geist. Ihr alle habt Leib, Seele und Geist. Und alles das, was Leib, Seele und Geist ist, das kommt eigentlich, wenn der Mensch in die Welt hereinkommt, so ganz klein hereinkommt, recht unvollkommen heraus. Bei Euch ist es auch noch recht unvollkommen. Es soll aber vollkommener werden. Hier in der Waldorfschule soll Euer Leib gestaltet werden, damit er geschickt wird für alles, was der Mensch zu tun hat im Leben. Und Eure Lehrer haben sich für Euch bemüht, - denkt nur, es ist Euch z.B. die Eurythmie geworden, die darauf hinarbeitet, dass der Körper recht geschickt wird im Leben, und manches andere ist an Euch herangebracht worden, damit Ihr an Eurem Leibe geschickte, tüchtige, kraftvolle Menschen werdet. Wenn man klein ist, ist man ziemlich ungeschickt. Man muss erst geschickter werden. Ebenso ist es mit der Seele. Sie steckt in Euch allen drinnen. Aber sie muss herausentwickelt werden, so dass sie überall hin Fäden spinnen kann nach dem Leben. Wie bei einem Knäuelchen, wie man da die Fäden herauswickelt, so müssen aus der Seele die Fäden fürs Leben herausgewunden werden. So wird die Seele entwickelt, und das geschieht für Euch, damit Ihr tüchtig werdet in bezug auf die Lebenskräfte. Aus Eurer Seele sollen tüchtige Lebenskräfte herausgeholt werden. Und Euer Geist, - ja, meine lieben Kinder, wenn wir diesen nicht schulen, nicht unterrichten würden, dann wären wir überhaupt keine Menschen. Der Geist muss unterrichtet werden, damit wir ganz tüchtige Menschen werden.

Nun seht Ihr, wenn der Mensch den Tag über gearbeitet hat, wenn das Kind gespielt und brav gelernt hat und dann schläft, dann kommen manchmal aus dem Schlafe heraus Träume - die meisten von Euch werden ja schon geträumt haben. Das sind manchmal sehr schöne Träume, manchmal

24.7.1920.

- 19 -

auch hässliche Träume. Und jetzt werdet Ihr zur Ruhe gehen in den Ferien. Da soll auch so etwas kommen, was man mit den Träumen vergleichen kann. Seht Ihr, wenn Ihr da während der Ferienzeit an die Schule zurückdenkt, dann kann es sein, dass Ihr denkt: Ach, ich habe liebe Lehrer gehabt, habe schön gelernt, habe mich gefreut, wenn ich in die Schule gehen durfte. Und seht Ihr, wenn Ihr das denkt, dann habt Ihr schöne Träume während der Ferien. Und wenn Ihr denkt: Ach, ich hätte eigentlich weniger faul sein sollen, ich bin nicht gerne zur Schule gegangen usw., dann habt Ihr schlechte Träume während der Ferien. Deshalb denkt oftmals während dieser Ferienzeit an diese Schule zurück und denkt z.B.: "Zur Waldorfschule ziehen meine Gedanken. Dort wird mein Körper gestaltet zu geschickter Tätigkeit, dort wird meine Seele entwickelt zu tüchtiger Lebenskraft, dort wird mein Geist entwickelt zu rechtem Menschentum." Wenn Ihr dieses öfters denkt, wie Euer Leib gestaltet, Eure Seele entwickelt, Euer Geist herangebildet wird, dann werdet Ihr einen guten Traum hineinschicken in Eure Ruhe, und dann wird auch die Ferienzeit etwas dazu beitragen, dass Ihr tüchtige Menschen im Leben werdet.

Seht Ihr, wie ich heute hereingekommen bin, hat mir Euer lieber Mitschüler, der kleine, gute Häfele, etwas gegeben: wir wollen schauen, was es ist. Seht Ihr, das ist mir gegeben worden: ein Waschlappen und Blümchen! Nun ich denke mir, dass ich mich waschen und mir die Hände abtrocknen soll, und dass die Blümchen vielleicht ausdrücken sollen, dass Unterricht so etwas ist, was so schön blüht wie diese netten kleinen, weissen Blümchen. Das könnte uns daran erinnern, dass das, was wir hier lernen, auch etwas ist, womit wir in der Seele alles dasjenige wegwaschen können, was unvollkommen ist, was schlechte Gedanken und Empfindungen sind, was uns zur Faulheit, zum Unfleiss, zur Unaufmerksamkeit anspornt. Jedem möchte ich so einen geistigen Lappen in die Hand geben, damit er wegwasche, was Faulheit, Unfleiss, Unaufmerksamkeit usw. ist. Ich bin daher recht dankbar, dass Ihr mir dieses Symbölchen gegeben habt und ich Euch zeigen kann, wie wir es halten wollen, also: recht viel wegwaschen von dem, was nicht drinnen sein soll in der Seele. Seht einmal diese Blümchen! Ihr habt doch mannigfaltiges hier gelernt, und das ist notwendig gewesen für Euch; denn was Ihr gelernt habt, sind lauter solche Blümchen in Eurer Seele. Denkt daran, wenn Ihr Euch sagt: meine Gedanken eilen zurück zur Waldorfschule hin. Dort wird mein Körper ausgebildet zur Geschicklichkeit, meine Seele entwickelt zu starker Lebenskraft und mein Geist entfaltet zu tüchtigem Menschentum. Denkt daran, wie in Eurer Seele Tag für Tag, Stück für Stück solche Blümchen gepflegt worden sind und wie Ihr dankbar dafür sein sollt. Alles, was im Leben ist, kann uns dienen, damit wir so über das Rechte nachdenken. Das, liebe Kinder, wollte ich Euch sagen.

Denkt auch aneinander! Ihr habt Euch kennen und hoffentlich auch lieben gelernt. Denkt oft, recht oft aneinander und denkt, dass es gut war, dass Ihr zusammengekommen seid, damit Ihr von Euren Lehrern zu tüchtigen Menschen gemacht werdet. Denkt nicht: wir dürfen jetzt faul sein, sondern denkt: Ruhe ist uns notwendig, und nach der Ruhe werden wir wiederum hierherkommen und dann mit Frische das entgegennehmen, was uns unsere lieben Lehrer entgegenbringen.

24.7.1920.

Und jetzt möchte ich in Eurer Gegenwart, damit Ihr es hört, obwohl Ihr es noch nicht verstehen könnt, ein paar Worte auch an Eure lieben Lehrer richten, die hinter sich die ganze fleissige Arbeit der Waldorfschule haben, ich möchte ihnen die Hände drücken. Ich möchte zunächst die Hände drücken Herrn und Frau Molt dafür, dass sie uns diese Waldorfschule geschaffen haben, dass wir versuchen können, für die so geplagte Menschheit etwas zu tun. Meine Lieben - wie gesagt, ich rede zu den Lehrern, aber Ihr, liebe Kinder, könnt es hören und könnt Euch später daran erinnern -, wir haben bittere Jahre der Menschheit hinter uns, Jahre, in denen sich die Menschen blutig geschlagen und geschossen haben. Wir haben noch manches Bittere vor uns; denn es sieht noch sehr schlecht aus. Da waren es die Waldorfschullehrer, welche zuerst den Mut gefunden haben, hier zu erscheinen und dasjenige in ihren Glauben aufzunehmen, wovon ich überzeugt bin, dass es vor allen Dingen heute in den Glauben der Menschen aufgenommen werden muss; da sind die Waldorfschullehrer herangekommen und haben gesagt: "Ja, es muss an den Kindern gearbeitet werden, damit, wenn wir alte Leute sind, durch unsere Arbeit das an den Kindern geschehen ist, was verhindern kann jenes Unglück und jene Bitterkeit, die über die Menschen gekommen ist." - Es gehört ein gewisser Mut und Arbeitsfleiss dazu; aber es gehört vor allen Dingen das dazu - und deshalb möchte ich Euch, meine lieben Waldorfschullehrer, so herzlich die Hand drücken - was im Menschenherzen die Möglichkeit hervorruft, nicht zu schlafen, sondern zu wachen. Würde das, was von Euch da als Entschluss gefasst worden ist, heute von vielen Menschen nicht verschlafen, sondern wachend angeschaut, würde das, was hier geschieht, Nachfolger finden, dann würdet Ihr Euch sagen können: wir haben als die Ersten mitgearbeitet an dem, was für die Zukunft der Menschen so notwendig ist.

Meine lieben Kinder, wenn die Lehrer des Morgens in die Schule hereingegangen sind, so waren sie solche Leute, welche die Aufgabe der Zeit wirklich begriffen haben und in fleissiger Hingabe sich dem gewidmet haben, was von ihnen verlangt worden ist. Und es war mir immer eine herzliche Angelegenheit, wenn ich Euch gefragt habe: Liebt Ihr Eure Lehrer? und Ihr so herzlich Ja gesagt habt, und ich werde auch in den Ferien Euch fragen: sind die Kinder dankbar gegen ihre Lehrer? Euch aber, Ihr lieben Waldorfschullehrer, drücke ich herzlich die Hand. Ich danke Euch im Namen des Geistes der Menschenbewegung; ich drücke Euch in diesem Geiste die Hand für alles dasjenige, was Ihr geleistet habt für die Zukunfts-Ideale der Menschheit. Es ist heute der Tag, wo wir uns an diese Dinge erinnern können, und es ist der Tag, wo Ihr Kinder fühlen sollt, wie Ihr dankbar sein sollt diesen Euren Lehrern.

Noch etwas möchte ich heute sagen. Neben demjenigen, was wir hier gelernt haben, - das haben ja die einzelnen Lehrer so schön schon hervorgehoben, - neben dem, was wir so vieles gelernt haben, liegt noch etwas anderes. Das ist dasjenige, was ich nennen möchte: Der Geist der Waldorfschule. Er soll wieder zur echten Frömmigkeit ausbilden. Es ist im Grunde genommen der Geist des Christentums, der durch unsere Räume weht, der, von jedem Christen ausgehend, zu jedem Kinde hinget, auch wenn es scheinbar von der Religion Fernstehendes gelehrt wird, wie z.B. Rechnen. Hier ist es immer der Geist des Christus, der,

24.7.1920.

- 21 -

von dem Lehrer ausgehend, in die Herzen der Kinder einziehen soll, dieser Geist, der von Liebe, von wahrer Menschenliebe durchweht ist. Darum möchte ich, dass Ihr Kinder empfindet, wie Ihr nicht nur etwas gelernt habt, sondern auch nach und nach hier empfinden gelernt habt, was die Liebe des einen zum anderen ist. Und so möchte ich, dass, wenn Ihr jetzt in die Ferien geht, Ihr daran denkt: allen Mitschülern gegenüber empfinde ich im Herzen das eine Wort: Auf herzliches Wiedersehen! Denkt aneinander mit diesem schönen Wort: Auf herzliches Wiedersehen dann, wenn wir gestärkt wiederum hier hereinkommen in diese Räume, wenn wir wiederum mit unseren Lehrern zusammenarbeiten können an dem, dass wir tüchtige Menschen werden.

Seht, liebe Kinder, Ihr müsst beachten, wie dieses Schulleben zusammenhängt mit dem ganzen Menschenleben. Wenn der Mensch alt wird, wird er siebzig, achtzig Jahre alt. Das Leben bringt Glück und Unglück, Schönes und Hässliches. Wenn wir alt werden, werden wir, wie gesagt, siebzig, achtzig Jahre alt. Man kann das Leben vergleichen mit einem Tag zu 24 Stunden. Wenn uns der Tag das Leben versinnlichen würde, dann wäre ein Tag, den wir zubringen in diesem Tag des Lebens etwa 20 Minuten, und Eure achtjährige Volksschulzeit wäre etwa so etwas wie 2 bis 3 Stunden im ganzen Leben. So ist die Lebenszeit, die Ihr in der Waldorfschule zubringt, so etwas wie zwei bis drei Stunden aus dem ganzen Leben. Und wenn wir die übrigen 20 Stunden, die wir zu leben haben, wo wir zu arbeiten haben, wo wir unter den anderen Menschen wirken sollen, damit Tüchtiges in der Welt geschehe, wo wir uns des Geistes bewusst werden sollen, wenn wir dieses andere durchleben, dann ist es für uns ein richtiger Herzenstrost, eine richtige Lebenskraft, wenn wir uns sagen können: Ja, die zwei bis drei Lebensstunden, die wir in der Volksschule verbracht haben, die haben uns etwas gegeben von Kraft und Geist und Arbeits-tüchtigkeit für das ganze Leben.

Das, meine lieben Kinder, wollen wir uns gerade jetzt am letzten Tage unseres ersten Schuljahres an der Waldorfschule sagen, wollen uns aber während der Ferien immer wiederum daran erinnern - ich möchte es in Eure Seelen schreiben, so in Eure Seelen schreiben, dass es blüht darinnen wie diese lieben Blümchen hier, damit Ihr es oft und oft denkt: Meine Gedanken sollen hineilen zu der lieben Waldorfschule; dort wird mein Körper gestaltet zu rechter Tüchtigkeit und Arbeit, dort wird meine Seele entwickelt zu starker Lebenskraft, dort wird mein Geist erweckt zu wahren, tüchtigen Menschentum. Solche tüchtige Menschen möchten wir einmal aus Euch allen haben, wenn Ihr draussen stehen werdet im Leben und gross sein werdet.

Heute wollte ich, dass dieses mein Herz zu Euren Herzen spricht. Ich möchte es in Liebe zu Euch gesprochen haben, und ich sage es Euch, damit Ihr es Euch merken könnt. Noch einmal denkt daran: Meine Gedanken sollen hineilen zu der lieben Waldorfschule. Dort wird mein Körper gestaltet zu tüchtiger Lebensarbeit, dort wird meine Seele entwickelt zu starker Lebenskraft, dort wird mein Geist erweckt zu wirklichem echtem Menschentum. So soll es sein, so wollen wir auseinandergehen, und wenn wir wiederkommen, dann wollen wir es weiter so halten, wie wir es gehalten haben.

24.7.1920.

- 22 -

Wenn Ihr nachher das Zeugnis bekommt, wer ein gutes Zeugnis bekommt, soll es nicht etwa als eine Anweisung zum Faulenzen betrachten, und wer ein etwas schlechteres Zeugnis hat, braucht nicht gleich zu weinen, sondern soll denken: Ich werde mich im nächsten Jahre noch besser anstrengen.

Aus dem Geist der Waldorfschule sagt Ihr Euch heute und drückt den Lehrern die Hand, sagt: Wir wollen uns finden wiederum im Herbst, zu lernen Tüchtigkeit zur Arbeit, zu entwickeln die Seele zu starker Lebenskraft und aufzuwecken den Geist zu rechtem Menschentum.

So auf Wiedersehen!

Sacramento

12. Mai 1962